



Marburger Zeitung

Verkaufsstelle, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Juriceva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich ... D. 12-50
 Zustellen ... 14-
 Durch Post ... 12-50
 Durch Post vierst. ... 37-50
 Ausland: monatlich ... 20-50
 Einzelnummer ... 1-
 Sonntags-Nummer ... 1-50
 Bei Bestellung der Zeitung ...
 nementsbetrag für ...
 lens einen Monat, außer ...
 drei Monate eingehen ...
 Briefe ohne Marke werden ...
 Inzeratentnahme in Maribor ...
 Administration der Zeitung: ...
 allen 4 in ...
 und ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Im Namen der Gleichberechtigung.

In der Zeitungs polemik, die sich um die Vidovdanverfassung zwischen der Beograder und der Presse aus dem Gebiete der Prečani abspielt und mitunter immer wieder auflebt, wird vonseite der Verteidiger der Verfassung mit besonderer Vorliebe die mit diekem Staatsgrundgesetze gewährleistete Gleichheit aller Staatsbürger betont. Es soll auch nicht geklagt werden, daß der Wortlaut dieses Gesetzes in diesem Sinne verfaßt wurde, aber in der Praxis läßt die Gleichheit doch sehr viel zu wünschen übrig und das Forum, das diese Gleichheit garantieren sollte, ist nur der gute Wille der Regierung und sonst niemand auf der Welt.

Dieser gute Wille, wenn er auch vielleicht vorhanden gewesen sein mag, wird aber tatsächlich durch andere Interessen und Sorgen derart betäubt und verdrängt, daß auch die geplante Gleichheit noch immer ein ungelöstes Problem bleibt. Ein praktisches Beispiel für viele.

Eine der wichtigsten Aufgaben aller Regierungen in sozialen Rechtsstaaten, und zu diesen zählt sich auch der KYS-Staat, ist die Altersversorgung.

Zugegeben, daß die Mittel des Staates durch die Aufgaben, die er zu lösen hat, nicht hinreichen, um dem Zwecke der Altersversorgung jene Summen zuzuwenden, wie er dies selber gerne täte. Das kann ja schließlich vorkommen. In diesem Falle kann dem Staate auch das Recht zugebilligt werden, im Namen der Vaterlandsliebe auf die Entschuldigtheit und Bescheidenheit seiner Bürger zu appellieren, doch in der Voraussetzung, daß diese Tugenden bei allen in gleichen und gerechten Maße in Anspruch genommen werden, und daß speziell die Spitzen und Träger der Macht mit gutem Beispiel vorangehen.

Die Forderung dieser Tugenden ist aber bei uns eine sehr ungleiche. Die Altersversorgung von Männern, die ihr ganzes Leben lang dem Staate Dienste geleistet haben, zeigt Mängel, die sich mit der Gleichheit der Bürger nicht in Einklang bringen lassen.

Nicht nur, daß viele von diesen Männern beim Aussturz wider Willen pensioniert wurden und nur aus dem Grunde, um ihnen den Ruhegehalt in der Kronenwährung zu messen zu können, selbst solche, die unter dem Drang der Verhältnisse von den Nationalräten in die Dienste des neuen Staates übernommen wurden, sind von dieser Maßnahme nicht verschont geblieben. Kurz, wir haben in unserem Staate eine ganze Legion von Kronenpensionisten, obwohl die Währung des Staates ein viermal so große ist und alle Steuern, Porto, Stempel, Lagen und Tarife in dieser Währung zu bezahlen sind — auch von den Pensionisten mit dem Kronengehalt.

Die Kronenpensionen im KYS-Staate sind eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, wobei bleibt es ganz gleichgültig, ob die Betroffenen auch im neuen Staate Dienste geleistet haben oder nicht. Die Lebensverhältnisse sind für alle gleich und wo kann die Gleichheit der Bürger im Staate besser zur Geltung gelangen, als in dem Rechte auf die Verbesserungen zum Leben?

Im Laufe der Verhandlungen über den Staatsvoranschlag, bezw. der Budgetwörterbuch wurden Zeitungsberichte zu melden, daß auch das Gend der Pensionisten Berücksichtigung gefunden hätte. Die Meldung erweist sich heute als irrig. Die Pensionisten und die Invaliden erleben eine neue Enttäuschung.

Die Beograder Konferenz.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“)

Übereinstimmung in allen Fragen. Keine Verlängerung der Konferenz.

M. Beograd, 11. Jänner. Obwohl den Journalisten mitgeteilt wurde, daß die erste Konferenz der Kleinen Entente aus dem Grunde nicht stattfinden werde, weil der rumänische Außenminister Duca von den Anstrengungen der Reise noch ausruhen werde, fand dieselbe dennoch um halb 6 Uhr statt. Bei dieser Konferenz waren der Regierungspräsident Herr Pašić und die Minister des Neujeren von Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Rumäniens zugegen. In dieser Konferenz wurde Herr Duca über die Resultate der Konferenz zwischen Benes und Ninić verständigt. Im allgemeinen wurde über den Abschluß eines Schutzbundes zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich gesprochen. Weiters besprach man die allgemeine politische Situation in den Staaten der Kleinen Entente und die russische Frage. Die Minister stimmten darin überein, daß man sich diesbezüglich der Meinung der Großmächte anschließen müsse. Es wurde auch die Frage der ungarischen Anleihe beraten. Man erwog die Bedingungen, die die Staaten der Kleinen Entente Ungarn stellen werden, damit die Gewährung der Anleihe ermöglicht würde. Es hat den Anschein, daß auch in dieser Frage ein prinzipieller Beschluß gefaßt wurde. Die Minister hielten sich den zahlreichen fremden und heimischen Journalisten gegenüber, die Fragen an sie richteten, sehr reserviert. So erklärte z. B. Dr. Ninić, daß er, solange die Konferenztage, keine genauen Mitteilungen machen könne. Nach der Konferenz wurde folgendes Kommuniquée herausgegeben: Die erste Sitzung, die heute um halb 6 Uhr im Präsidium des Ministerrates unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Pašić stattgefunden hat, war der allgemeinen Prüfung der internationalen Lage gewidmet. Die Herren Pašić, Ninić, Benes und Duca konnten nach einem Meinungsaustausch konstataieren, daß sie vollkommen übereinstimmen. Die Kleine Entente, der Träger des Friedens, mit dem Wunsche, die Beziehungen des Vertrauens und der Mitarbeit mit den Verbündeten fortzusetzen, ist mehr denn je entschlossen, in der heutigen europäischen Situation jene Richtlinien zu bewahren, die auf die Auf-

rechterhaltung der Verträge und die Konsolidierung des Friedens gerichtet sind. In der morgen stattfindenden Zusammenkunft wird die Diskussion über die Fragen von allgemeinen Interessen fortgesetzt werden, und zwar bevor man noch zur Beratung jener Fragen schreiten wird, die die internationale Situation der drei Länder interessiert. Wie man erfährt, wird man in der heutigen Sitzung, die für 10 Uhr vormittags angesagt ist, die Balkan- und Ungarnpolitik in Beratung ziehen. Ueber die Verspätung des Herrn Duca wurden Gerüchte verbreitet, daß die Arbeit der Kleinen Entente dadurch verlängert werde; von maßgebender Stelle wird jedoch mitgeteilt, daß die Konferenz innerhalb jener Frist zum Abschluß gelangen werde, die für dieselbe vorgeschrieben war, da Herr Benes bereits am 15. d. M. in London sein muß.

Festlichkeiten.

M. Beograd, 11. Jänner. Heute um 13 Uhr findet bei Hofe ein Dejeuner statt, zu dem folgende Gäste geladen sind: Benes, Duca, Girza, Emandi, Seba, Pašić, Jovanović, Ninić, Colat Artis und die Offiziere des Hofes. Für die Mitglieder der Delegationen und die Pressevertreter hat der Presseoberchef ein Mittagessen veranstaltet. Für die Chefs der Delegationen gab Ninić ein Nachtessen. Hierauf fand zu Ehren der Delegationen der Kleinen Entente eine Festvorstellung im Nationaltheater statt. Zu dem Souper bei Ninić waren ungefähr 100 Personen geladen, darunter außer den Delegierten die diplomatischen Vertreter der Ministerien und der Präsident der Nationalversammlung Herr Jovanović. Um 10 Uhr fand eine Soiree statt, zu der auch Benes und Duca erschienen. Unter den Geladenen befanden sich auch einige Journalisten. Im ganzen waren es 150 Gäste. Gegen Mitternacht zogen sich Benes und Duca zurück, um Vorbereitungen für die Konferenz am nächsten Tage zu treffen. Charakteristisch ist es, daß alle Konferenzen bei Herrn Pašić stattfinden. Dies wird verschiedenartig kommentiert: Die einen erklären dies mit der politischen Gewandtheit des Herrn Pašić, während andere meinen, daß die Stellung des Herrn Ninić erschüttert sei.

Hohe polnische Auszeichnung unseres Königs.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“)

Hohe polnische Auszeichnung unseres Königs

M. Beograd, 11. Jänner. Die polnische Regierung hat Se. Majestät den König Alexander die höchste Auszeichnung „Virtuti militari“ verliehen. Dieser Orden wurde im Jahre 1792 gegründet und nach der Befreiung Polens erneuert. Laut den Statuten wird dieser Orden nur für die höchsten militärischen Erfolge erteilt. Mit demselben sind

auch verschiedene Privilegien in Polen verbunden. Die erste Klasse dieses Ordens ist für eine sehr beschränkte Anzahl von Personen vorgesehen. Bisher wurde er nur vier Personen verliehen, unser König ist an fünfter Stelle. Der polnische Gesandte verständigte den Hofminister von dieser Auszeichnung des Königs. Der Orden wird dem König jedoch erst in einigen Tagen in zeremonieller Form überreicht.

Stinnes für ein baldiges Abkommen.

M. Paris, 10. Jänner. (Havas.) In der dem Vertreter des „Journal des De-

bats“ gewährten Unterredung sagte Stinnes unter anderem, der 15. April ist der äußerste Zeitpunkt, bis zu welchem man zu einem ehrlichen und dauerhaften Abkommen gelang-

Ihre Leiden, ihr Bitten und Klagen wurden überhört, ohne Rücksicht darauf, ob sie ihre Gehälter in Kronen oder Dinaren erhalten. Die Kronen- und der Dinarpensionisten sind Exempel auf die Gleichheit der Bürger in unserem Staate. Der eine und der andere nagen am Hungertuche, der Kronenpensionist trägt aber außerdem noch das Brand-

mal des Minderbewerteten im Herzen. Im Namen der in der Verfassung versprochenen Gleichberechtigung aller Staatsbürger darf und muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Bemessung der Pensionen in Kronenwährung halb der Geschichte angehö-

gen muß, widerigenfalls die Industrien die Produktion einstellen müßten.

Summante bei Ninić.

M. Beograd, 11. Jänner. Der Minister Dr. Ninić konferierte gestern mit Herrn Pašić, bei dem er sich über eine Stunde aufhielt. Erst um 11 Uhr kam er ins Ministerium, worauf er den italienischen Gesandten an unserem Hofe, Summante, empfing.

Die „Dignitide“ das Opfer eines Bligschlags.

M. Paris, 10. Jänner. (Havas.) Die Untersuchung der Trümmer der „Dignitide“ die in San Marco aufgefunden wurden, haben ergeben, daß ein Bligschlag eine Explosion verursacht hat.

Unruhen in Düsseldorf.

M. Düsseldorf, 10. Jänner. (Havas.) Die Polizei hat mehrere Manifestanten verhaftet, die den Versuch gemacht hatten, den Straßenbahnverkehr zu verhindern.

Reduktion in Deutschland.

M. Berlin, 11. Jänner. Nach dem Lokalanzeiger sind bisher rund 54.000 Beamte auf Wartegeld gesetzt worden. Das Ersparnis an Personalausgaben ist mit 83 Millionen Goldmark veranschlagt.

Dachstuhlsturz in Bradford.

M. Bradford, 10. Jänner. (Reuter.) In einer Spinnerei brach das Dach ein, wodurch eine Person getötet und 20 schwer verletzt wurden. Zwölf Personen sind noch unter den Trümmern begraben.

Untergang eines Unterseebootes.

M. London, 10. Jänner. (Wolff.) Die Admiraltät gibt bekannt, daß das Unterseeboot „U 24“ auf der Höhe von Portland untergegangen ist. Man befürchtet, daß die ganze Besatzung den Tod gefunden hat. Der Untergang des Seebootes wurde durch einen Zusammenstoß mit dem Schlachtschiff „Resolution“ verursacht.

Stinnes über die Reparationen.

M. Paris, 10. Jänner. (Wolff.) Hugo Stinnes gewährte dem Berichtserfasser des „Journal des debats“ in Mülheim an der Ruhr eine Unterredung, in der er sagte, die Ruhrindustriellen hätten nicht die Möglichkeit an Stelle des Reiches die Reparationen zu bezahlen. Er glaube nicht, daß Deutschland an Frankreich eine übermäßig große Summe zahlen könne. Die tatsächliche Möglichkeit liege in einer Begleichung der Reparationen durch die Sachlieferungen.

Briefe.

Zürich, 11. Jänner. (Schlußkurse. Eigenbericht.) Paris 27.65, Beograd 6.45, London 24.65, Prag 16.75, Mailand 24.90, New-York 576.25, Wien 0.0081, gestemp. Krone 0.0081, Sofia 4.10, Bulareß 2.90, Brüssel 24.75, Amsterdam 2.17, Kopenhagen 101.—, Stockholm 151.75.

Zagreb, 11. Jänner. (Schlußkurse.) Paris 4.30—4.35, Zürich 15.5175—15.6175, London 381.85—384.85, Wien 0.1245—0.1265, Mailand 3.8590—3.8970, New-York 88.85—89.85.

Verfallenes vor dem Rastationshof?

Paris, Anfang Jänner.

In den Wandelgängen der Kammer herrscht kurz nach Neujahr bereits reges Leben. Die aus ihren Wahlkreisen zurückgekehrten Abgeordneten tauschen ihre Beobachtungen aus über die Stimmung der breiten Massen, hauptsächlich in den großen Provinzentren: Lille, Lyon, Marseille, Bordeaux, Havre, Toulouse. Die Berichte klingen nicht freundlich. Jegliche Zuversicht scheint geschwunden zu sein. Der nach Neujahr trotz optimistischer Prophezeiung des Herrn Finanzminister de Lasteyrie erneut einsetzende Frankenturz, das große englische Fragezeichen, und die Intransigenz Poincares, der sich anscheinend um keinen Preis von seinen starren politischen Richtlinien abbringen lassen will, begründen eine Atmosphäre des Zweifels, der Ungewissheit, die sich tagtäglich bis zur nervösen Angst um die großen Ereignisse der Zukunft steigert.

Das nachfolgende Stimmungsbild setzt sich zusammen aus Gesprächsteilen, die in den Wandelgängen der Kammer zwei Tage vor Eröffnung der ordentlichen, der letzten Session vor den allgemeinen Wahlen aufgegriffen worden sind. Sie geben impressionistisch die Einstellung wieder, die in weitaus Kreisen des französischen Volkes und seiner politischen Vertreter den großen Tagesereignissen gegenüber herrscht.

„Nehmen wir einmal an, Frankreich eringt in seiner bis jetzt befolgten Außenpolitik, der Politik einer europäischen Hegemonie, im Laufe dieses Schicksalsjahres einen vollen Erfolg. England zieht sich, gedemütigt und durch innere Krisen geschwächt, vom Kontinent zurück, Deutschland löst sich in Atome auf, der mittlere und osteuropäische Basallenring schliefert sich. Wie wird dann Frankreich im Innern aussehen?“

Das atomisierte Deutschland kann keinen Goldpfennig, keine Reparationen zahlen. Eine internationale Anleihe ist ebenfalls unanständig geworden. Der Frankenturz ist eine letzte Warnung dafür, daß die ungedeckten Ausgaben in Höhe von dreißig Milliarden Papierfrancs, die bis jetzt seit dem Friedensschluß gemacht worden sind, für das Land nicht mehr tragbar sind. Wenn innerhalb drei Jahren Deutschland nicht in die Lage versetzt ist, mindestens sechs Milliarden Goldmark zu zahlen, ist der französische Staat bankrott.

Wäre es unter diesen Umständen nicht besser, man begütigte sich mit einer Art Zwischenlösung, dergestalt, daß sich Frankreich mit Deutschland verbündete, wie es in den letzten Wochen von zwei ganz verschiedenen Seiten („Temps“ und „Ere Nouvelle“) vorgeschlagen worden ist?

Der Gedanke hat viel Verlockendes. Aber es bliebe noch immer die Gefahr: Deutschland mit seinen sechzig Millionen Einwohnern und seiner ungeheuren Arbeitsenergie würde nicht lange die französische Vormundschaft ertragen. Es könnte sich vielleicht in absehbarer Zeit seiner Reparationsschulden

entledigen, wenn man ihm wirtschaftlich freie Hand ließe: dann aber wollte es frei sein und die gallischen Fesseln abschütteln.

Was nun England betrifft, so steht zweifellos fest, daß sich dort eine große Ummwälzung vorbereitet. Der Ministerpräsident von morgen, MacDonald, hat mit einer ganzen Reihe von französischen Abgeordneten private Unterredungen gehabt, aus denen hervorgeht, daß die Arbeiterpartei, sobald sie die Zügel der Regierung in Händen hat, nichts weniger plant als eine ausdrückliche oder stillschweigende Revision des Verfallener Paktes. Sein ganzes politisches System beruht bis jetzt auf der strikten Erfüllung des Vertrages. Der juristisch starre Sinn Poincares hat die Relativität der Dinge nie begriffen. Sprechen wir nicht von Recht und Unrecht: in der Politik entscheidet der Erfolg, wiederholen immer wieder die Führer des heutigen Frankreich. Der Erfolg? — Vor zehn Jahren zog die halbe Welt mit Frankreich, heute sieht es sich isoliert, trotz Sieg und reicher Beute. Deutschland, das geschlagene, verachtete, zerrissene, hat Freunde gewonnen, mehr als es vielleicht meint — hier in Paris, der Pulsader der Weltpolitik, merkt man es am besten. Vor zehn Jahren konnte Frankreich im Innern die „union sacrée“ proklamieren, die „Heilige Einheit“, die viel mehr war als ein Burgfrieden: heute bereiten sich aller Parteien zu dem erbittertesten Wahlkampf vor, den die dritte Republik kennt. Nicht minder schlimm ist die Lage auf der wirtschaftlichen Gebiet. Wohl kennt Frankreich keine Arbeitslosigkeit: aber die volle Beschäftigung ist nur deshalb vorhanden, weil der Staat ungezählte Milliarden für den Wiederaufbau ausgibt, und die französische Industrie eifrig darüber wacht, daß sie das Monopol der Reparationsarbeiten nicht verliert. Damit hat sich in Frankreich, dem typischen Lande der Kleinrentner und des Mittelbesitzes, eine Ummwälzung vollzogen, die zum Untergang des gegenwärtigen politischen Systems führen muß: die Konzentration des Kapitals in wenigen Händen. Besonders in steuerlicher Hinsicht sind die Wirkungen schon heute katastrophal: im letzten Jahr mußten die indirekten Steuern, die besonders die breiten Schichten des Volkes belasten, in der Weise erhöht werden, daß sie 88 Prozent der gesamten Staatseinnahmen darstellen! Niemand hatte bis jetzt den Mut, eine rückwärtslose Besteuerung des Großkapitals vorzuschlagen: man weiß nur zu gut, daß dann sofort die große Auswanderung einsetzen würde, die noch kein Land durch papierene Verordnungen aufhalten konnte.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat der Bloc national, die Frucht blinden Hasses und sinnlosen Vernichtungswillens, nur noch eine sehr kurze Lebensdauer. In den radikalen und sozialistischen Kreisen zweifelt man keinen Augenblick an einem überwältigenden Sieg der vereinigten Linksparteien, die sich zu einem „Bloc des gauches“ zusammenschließen werden. Der „Bloc der nationalen Unbefähigten“ fällt als Opfer seiner gerab-

zu staunenswerten Inkompetenz in allen Fragen der inneren Politik und Wirtschaft. Nach außen hin wird Poincare das Zeugnis ausgestellt, daß er es nie an Geschick und Energie fehlen ließ: nur sei es ihm, dem reinen Politiker, nicht gegeben gewesen, den wahren Charakter der Zeit zu erkennen. Er sei ein außerordentlich kluger und harter Kopf, aber kein Genie: eine Aufgabe, wie er sie übernommen habe, könne aber nur von einem solchen in befriedigender Weise gelöst werden.

Institutiv fühlt jeder, daß die Entscheidung noch fern von dem bedrohenden Lichtglanz der Metropole, fern von einer interessierten und verdorbene Presse, draußen in der Provinz, unter einfachen Leuten, sind die Ahnungen viel stärker und wirklichkeitsgemäßer. Der alte Tiger Georges Clemenceau, der, kaum von seinem Autounfall wieder hergestellt, seine alte Heimat, die Vendee, aufsuchte, erzählt folgende Geschichte: Mit einem befreundeten Arzt speiste er in dem einfachen Wirtshaus des Ortes zu Mittag. Ein alter Bauer, der von seiner Anwesenheit erfahren hatte, wollte ihn durchaus sehen und ließ sich vom Wirt in das Speisezimmer führen. Dort war er aber so betreten, daß er, seine Mütze in den Händen drehend, kein anderes Wort fand als dieses: „Georges . . . Georges . . . retten Sie Frankreich!“

Marburger und Tagesnachrichten.

Stenographiekurs. An der Staatshandelschule in Maribor beginnt ein neuer Stenographiekurs am 4. Feber um 18 Uhr (Maglagoda ulica 26/1). Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt die Direktion entgegen.

Göhsal. Bezugnehmend auf die Mitteilung des slowenischen kaufmännischen Vereines in der „Marburger Zeitung“ Nr. 9 vom 11. Jänner 1924, laut welcher der Handelsball unwillkürlich am 19. d. M. stattfinden soll, sowie zur Vermeidung von etwaigen Mißverständnissen teilt die Firma Th. Göhs mit, daß die Saallokaltäten erst dann dem öffentlichen Verkehr freigegeben werden können, wenn vonseiten der hiezu kompetenten Behörde der Bauzustand des Saales als einwandfrei und gefahrlos erklärt worden ist. Nachdem Sprünge im Saalinnern sichtbar sind, so wird die Baubehörde zu entscheiden haben, ob insbesondere die Deckenkonstruktion keine Gefahr für die Freiheit des Saales in sich birgt. Da die Firma Th. Göhs die Entschliegungen der Behörde nicht vorgehen kann, so wird die Firma sofort nach der amtlichen Kommissionierung die Deckenkonstruktion verständigen, ob die Saallokaltäten der Deckenkonstruktion zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Selbstredend übernimmt die Firma Göhs keine wie immer geartete Haftung für die Kosten eventueller Vorarbeiten der Verantwortlichen für den Fall, als der Saal nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Um jedoch für den Fall, daß der Bauzustand der

Betonkonstruktion des Saalgebäudes behördlich keinen Anlaß zur Sperrung des Saales gibt, keine Zeit zur Inbetriebnahme des Saales zu verlieren, wird bereits an der Eingangsung von über 500 Scheiben sowie an der provisorischen Herrichtung der Türen und übrigen Beschädigungen gearbeitet.

Wendlochurs. Mit dem 14. Jänner beginnt am Delfist zavod „Veana“ in Maribor ein dreimonatlicher Wendlochurs. Anmeldungen werden von der Leitung bis 13. d. entgegengenommen.

Evangelisches. Sonntag den 13. d. wird der evangelische Gemeindegottesdienst in Maribor nicht abgehalten. Pfarrer Baron predigt an diesem Tage in Ptuj.

Enquete der Industriellen, Kaufleute und Gewerbetreibenden. Am 27. d. findet in Zagreb ein Kongreß der jugoslawischen Erwerbstätigen statt. Auf diesem Kongreß kommen folgende aktuelle Fragen zur Beratung: 1. Die Steuerlasten der Wirtschaftskreise. 2. Verkehrsfragen. 3. Die Frage der Kreditgewährung an Handel, Industrie und Gewerbe. 4. Eventualitäten. — Zwecks Wahl von Delegaten und Erteilung von Richtlinien an diese findet am Sonntag den 13. d. um 10 Uhr vormittags in der Restauration „Kosovo“ (Grajski trg 1) eine Enquete der Industriellen, Kaufleute und Gewerbetreibenden statt. Wir fordern alle daran interessierten Erwerbstätigen und Korporationen auf, daß sie auf diese Enquete ihre Vertreter entsenden. Auch die Korporationen und gewerblichen Genossenschaften aus anderen Orten des Marburger Kreises mögen Delegaten ernennen und dieselben sobald als möglich dem Handelsverein in Maribor anzeigen.

Preiserhöhung in den Kaffeehäusern. Die Genossenschaft der Kaffeehäuser ist beschließt, infolge der stetigen Steigerung der Ausgaben für Zeitungen, Beleuchtung und Beheizung ab 15. d. M. die Preise etwas zu erhöhen, wodurch dieselben mit jenen Puhljamas gleichgestellt werden.

Die Beamtenmesse befindet sich am Skomlton trg 17 (Kafino). Mittag- und Abendlich 50 R. Als Mitglieder werden Straß- und Privatangestellte ausgenommen.

Polizeichronik. Während der Fahrt von Sital nach Zidanmost wurde in den Wagen Nr. 33802 des Juges 563 eingebrochen und dabei 7 Säcke Mehl im Gewichte von 555 Kilogramm im Werte von circa 5000 Dinar entwendet. Die Ware wurde in Zents verladen und war für Maribor bestimmt. Die Täter sind unbekannt. Während der Fahrt von Puhljama nach Kresnica stahlen zwei junge Burschen dem Eisenbahnassistenten Albin Breznik eine Schärpe im Werte von 250 Dinar. Die Diebe stiegen in Kresnica aus und konnten bisher nicht erwischt werden. — Am Bahnhofe in Zidanmost wurde der Besitzerin Agnes Pirz aus Robovmesto die Eisenbahnlegitimation samt einem kleinen Gelddbetrag gestohlen.

Die Vereinigung der Militärgenossen des Kustjastandes teilt mit, daß die Gene-

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wolke.
Amerikanisches Copyright 1918 by Wolke-Mahn, Leipzig.

6 Nachdruck verboten.

„Meine Liebe hätte mir Kraft gegeben, für dich zu arbeiten Tag und Nacht. Du hast deine Seele für schnödes Geld verkauft, und mein Herz und mein junges Leben hast du geopfert, ohne danach zu fragen, ob ich darüber zugrunde gehe oder nicht.“

„Süßes, dummes Liebes“, Klang Hannos Stimme schmeichelnd durch die Nacht. „Vertrau' mir doch. Sieh, ich liebe ja nur dich, nicht die langweilige, tugendhafte Schöne. Ich bin jetzt reich, alle Schätze kann ich dir, mein einzig geliebtes, zu Füßen legen. Aber vorsichtig müssen wir sein; denn wenn Vertrudis etwas merkt, so ist die Geschichte aus, und wir beide haben das Nachsehen. Komm, gib mir einen Kuß, mein süßer Schatz, und sei vernünftig. Sobald wir von der Hochzeitsreise zurück sind, komme ich zu dir, und dann sollst du an meinem Herzen alles Leid vergessen, das deine Seele trägt.“

Ein Schrei, ein wahnsinniger Schrei brach von Babettes Lippen, und ihre Hand traf hastig Hannos Wange.

„Erschauer, gemeiner Wicht!“ kam es von ihren Lippen. „Nicht genug, daß du mich be-

trogen und verraten hast, nun willst du auch noch das Mädchen betrügen, dem du Liebe logst und das dir die Mittel geben soll, ein sorgloses Leben zu führen? Pfui, ich verachte dich! Babettes Heinerle, die Tochter des Weinwirts vom Rebstock, war dir nicht gut genug zur Frau. Aber als Geliebte möchtest du sie an dich reihen, nicht nur ihren Leib, auch ihre Seele morden, lächelnd, siegesicher, ohne Bedenken, die dein leichtfertiges Herz nicht kennt. Der Schlag da, der dich jetzt stumm macht, soll ewig in deiner Seele brennen. Er soll dich nach Jahren erröten lassen, wenn du vor deiner Frau, vor deinen Kindern stehst, er soll ein ewiges Brandmal für dich sein, das dir ein verlassenes Mädchen aufgedrückt, das dich einst mehr als sein Leben geliebt.“

Vertrudis vermochte kein Glied zu rühren. Ganz erstarrt war sie von dem Gehörten. Babettes eilig sich entfernender Schritt hallte mit dumpfem Laut durch die Nacht.

Es war Vertrudis, als käme ein würgender Laut aus ihres Mannes Kehle. Sie hörte ihn einige hastige Schritte machen und laut aufschöhnen, wild, wie ein verwundetes Tier.

„Sie wird mich verraten“, murmelte er, „sie wird zu Vertrudis gehen und alles wird aus sein, alles!“

„Das dürfte kaum noch nötig sein“, sagte Vertrudis, mit hartem Schritt hinter der

Hyppsenwand hervortretend, „ich kenne dich nun, Hanno! Zum ersten Mal sehe ich dich ohne Maske, sehe dich, wie du wirklich bist, und ich kann dir nur dasselbe sagen, wie das arme Babettsche: Ich verachte dich!“

Hanno, als ihm Vertrudis so plötzlich gegenüberstand, war einen Schritt zurückgetaumelt. Bleich lehnte er wie gebrochen an der dunklen Lagenwand. Namenlose Angst zitterte in seinen Augen, prägte sich in seinen verzerrten Zügen aus, aber auch eine grenzenlose, ohnmächtige Wut.

„Du wirst doch nicht glauben, was das zudringliche Frauenzimmer hier faßelte“, stammelte er. „Solche Mädchen nehmen oft ein Scherzwort tragisch und man sieht dann glücklich in der Patsche.“

Vertrudis zog ihren Schleier fester über der Schulter zusammen und vor dem großen, ernsten Bild ihrer Augen lenkte Hanno unwillkürlich den seinen.

„Solche Mädchen“, sagte sie, „sind tausendmal mehr wert als ehvergeessene Männer, die erst ein armes Kind betören und es schließlich verlassen, weil das blanke Geld einer „Langweiligen und Tugendfamen“, wie du dich geschmackvoll ausdrücktest, sie verlockte. Ich verzichte auf das Glück, deine Gattin zu heißen und dir Gelegenheit zu geben, die Freuden der Welt zu genießen. Unsere Wege trennen sich hier!“

„Bist du denn wahnsinnig“, schrie Hanno, „weißt du denn nicht, daß es für uns keine Trennung gibt? Du irrst, wenn du meinst, daß ich dich freigebe. Ich bin Verpflichtungen eingegangen, die ich erfüllen muß, ganz abgesehen von dem Skandal, der daraus entstehen würde. Du machst dich und mich völlig unmöglich in der Gesellschaft!“

„Ich gehe nicht nach deren Anerkennung“, kam es völlig tonlos von Vertrudis Lippen, die sich kaum noch aufrichterhalten konnte. „Besser noch, vor der Gesellschaft gebrandmarkt dastehen, als die Frau eines Mannes zu sein, der das Mal der Schande auf seiner Wange trägt. Ich werde dafür sorgen, daß mein Vater es dir möglich macht, deine äußerlichen Verpflichtungen zu erfüllen, die innerlichen werden dich wohl nicht besonders drücken.“

„Vertrudis“, rief Hanno verzweifelt, und sein Gesicht sah flehend in ihre Augen. „Ich bitte dich innigst, treibe doch nicht alles auf die Spitze. Ich gebe ja zu, daß ich leichtfertig und unüberlegt gehandelt habe, aber das schwebere ich dir, ich liebe dich, dich nur allein!“

Wie echt das Klang. Wie warm, wie überzeugend seine Stimme sich in Vertrudis Herz einschmeichelte, die Stimme, der sie oft so wehgewesenen in Entzücken gelauscht. Aber sie durfte nicht weich werden, sie durfte keine Gemeinschaft mehr mit dem Mann dulden, der sie betra.

ralversammlung am Samstag den 12. d. um halb 11 Uhr vormittags stattfindet.

— **Südbahn-Pensionisten!** Allen Südbahn-Pensionisten und -pensionistinnen (Zentrale Maribor) wird mitgeteilt, daß die Jahreshauptversammlung am Sonntag den 20. d. in der Gambriushalle stattfindet. Anfangspunkt 9 Uhr vormittags. Die Mitglieder werden eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen. — Der Vorsitzende.

— **Der Verband der Invaliden, Ortsgruppe Maribor,** gibt bekannt, daß die Amtsstunden an Wochentagen von 2 bis 3 Uhr nachmittags und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt sind. Das Sekretariat befindet sich in den alten Räumen am Rotovžki trg.

— **Bitte.** Eine arme Witwe mit zwei unverjorgten Kindern (eines davon ist schwer krank) bittet um kleinere Spenden, welche die Redaktion dieses Blattes entgegennimmt.

— **Spenden für die Turbinen-Anhängespritze** durch Blockverkauf. Herr Baron Hofmann 22, Gemeinde Studenci 250, Gemeinde Petre Feuerwehr 100, Gemeinde Petre Joan Laci 100, Gemeindeamt selbst 50, Alberti Fanni 50, Frank Mag 50, Kaiser Frz. 40, kleine Spenden 270; also Summe der Gemeinde Petre 660, Gemeinde Limbus 20, Rudolf Wistan 50, zusammen 1180 Dinar.

— **Kaufmannsball in Murška Sobota.** Allen Besuchern des im Vorjahre in Murška Sobota veranstalteten „Kaufmannsballes“ steht sicher noch der angenehm verbrachte Abend auf der von der dortigen Kaufmannschaft veranstalteten Unterhaltung in Erinnerung. Vor kaum einem Monate gründete dieselbe ihr eigenes Heim, „Trgobski dom“ (Kaufmannsheim). Der Ausbruch des neuen Vereines veranstaltet heuer am 2. Febr. wieder einen „Kaufmannsball“ in allen Räumen des Hotels Dobraj, zu welchem auch Masken geladen werden. Der Vorbereitungs-ausschuß für diese Unterhaltung ist schon fleißig an der Arbeit und verspricht dieselbe der Glanzpunkt der diesjährigen Saison in Premurje zu werden. Da der eventuell sich ergebende Reinertrag in den Fond des kaufmännischen Heimes fließt, wäre ein reger Besuch auch der auswärtigen tanz- und unterhaltungslustigen Welt zu empfehlen.

— **Wie jagreb die Wohnungsnot bekämpft.** Die letzte Folge der in Zagreb erscheinenden „Novosti“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Bautätigkeit in Zagreb in der Zeit vom 1. Jänner 1920 bis 31. Dezember 1923. Nach diesem Berichte wurden in der oben angeführten Zeit 2026 neue Wohnungen gebaut, und zwar meistens kleinere mit 1 bis 2 Zimmern, während große Wohnungen nur in sehr beschränkter Zahl geschaffen wurden. Im Jahre 1920 wurden 48, im Jahre 1921 304, im Jahre 1922 878 und im Jahre 1923 796 Wohnungen in Neubauten zur Verfügung gestellt. Davon bauten die Banken und Versicherungsgesellschaften 319, private Unternehmungen 348, die Stadtgemeinde 248, Privatpersonen 1111 und der Staat 22 Wohnungen. Im Baue befinden sich momentan 150 neue Wohnungen, welche bis Mai fertiggestellt werden. Man hofft, daß Zagreb in 4 bis 5 Jahren die Wohnungsnot überstanden haben wird. — Und Maribor? . . .

— **Herstellung falscher Maturitätszeugnisse.** Vorgerstern nachmittags drang plötzlich ein starkes Polizeiausgebot in die Druckerei „Merkur“ in Zagreb ein und verhaftete nach erfolgter Hausdurchsuchung den Schriftföhrer Bedeniković und den Maschinenmeister Blazanin. Auch der Faktor der Druckerei Sebali mußte mit zur Polizei, wurde aber nach dem Verhöre wieder auf freien Fuß gesetzt, während die beiden Erstgenannten in Präventivhaft blieben. Wie bekannt wurde, handelte es sich um den Druck von falschen Maturitätszeugnissen für das Gymnasium mit der falschen Firmenbezeichnung „Marodna tiskarna“. Die Polizei fand bei der Durchsuchung bei den beiden Verhafteten noch 11 Stück falscher Zeugnisse. Die beiden Angeklagten arbeiteten ohne Wissen und ohne Einwilligung der Druckereileitung.

— **Wunderliche Hochzeitsvorbereitungen.** Die Polizei in Zagreb verhaftete dieser Tage die im Jahre 1903 in Ormož geborene Alojzka Kuharić, welche bei der Frau Olga Stern in der Boškovičeva ulica 3 in Zagreb als Dienstmädchen angestellt war. Als Frau Stern vor einigen Tagen nach Wien fuhr, stahl ihr die Kuharić aus der Wohnung verschiedene Gegenstände im Werte von über 8000 Dinar und verschwand dann spurlos. Die Polizei forschte die Diebin aus und ver-

haftete sie. Beim Verhöre gab sie den Diebstahl zu und verantwortete sich damit, daß sie in wenigen Wochen zu heiraten beabsichtigte und Geld zur Bestreitung der Hochzeit gebraucht habe.

— **Ein blutiges Liebesdrama.** Der Staatsbeamte Mirko Fabijanović in Subotica lebte schon längere Zeit in milder Ehe mit der Kellnerin Maria Malunović. Da die Kellnerin des arbeitslosen Haushaltes überdrüssig wurde, verließ sie ihren Liebhaber und ging als Kellnerin in ein Kaffeehaus. Fabijanović hat sie mehrmals, zu ihm zurückzulehren, da sie aber davon nichts wissen wollte, trank er sich vor einigen Tagen einen Rausch an, kam in das Kaffeehaus, in dem Maria bedienstet war, zog, ohne ein Wort zu reden, ein großes Küchenmesser aus der Tasche und verfehlte dem überrumpelten Mädchen fünf Stiche. Maria wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus überführt, während Fabijanović in den Kerker wanderte.

— **Ein tapferer Hotelier.** Vor einigen Tagen überfielen nach Geschäfts-schluss vier Männer den Eigentümer des Hotels „Sofita“ in Bitolj und bearbeiteten ihn mit Messern in der Absicht, ihn zu töten und zu berauben. Der Hotelier, der schon ziemlich schwer verwundet war, entwand einem der Räuber das Messer und stach ihn nieder, worauf die anderen drei, als sie dies sahen, die Flucht ergriffen. Der verletzte Räuber, der in wenigen Minuten verschied, war ein Angestellter des Hotels, während die drei anderen, griechische Flüchtlinge waren, die sich aber auch schon in sicherem Gewahrsam befinden.

— **Ein Fliegerabenteurer.** Nach einer Meldung aus Rom hat der italienische Marineflieger Perini auf offener See ein furchtbares Abenteuer bestanden. Er war in Venedig aufgefliegen, um seiner Familie in Pola einen Besuch abzustatten. Seither wurde er vermisst. Nun wurde er aufgefunden und mit erstorenen Gliedmaßen ins Spital gebracht. Infolge eines Motordefektes mußte er am Meere niedergehen und hatte drei Tage und drei Nächte auf stürmischer See bei tiefer Kälte zugebracht.

— **Der Gauner im Priesterkleid.** Ueber einen raffinierten Schwindler, der das Priesterkleid zur Ausübung seines „Gewerbes“ benützte, wird aus München berichtet. Der Schwindler trieb sich schon die längste Zeit in Bayern herum, las Messen, nächstigte in Männer- und Frauenklöstern und geistlichen Instituten und nahm auch die Beichte ab. In der Schweiz trat er auch als Bischof, als Kardinal und sogar als bayrischer Prinz auf. In München schloßte man gegen den „geistlichen Herrn“ Verdacht und brachte ihn zur Polizei, wo er sich als Prälat legitimierte und so gewandt als Priester auftrat, daß man den Verdacht gegen ihn fallen ließ und ihn in Freiheit setzen wollte. Auf seinen eigenen Wunsch behielt man ihn in Haft, da er, wie er angab, solange warten wollte, bis „die Angelegenheit geklärt“ und er reingewaschen sei. Man gestattete ihm auch, täglich seine Messe lesen zu dürfen, wobei ihn auf sein Ansuchen stets ein Beamter der Polizei begleitete. Und nun kam der Augenblick, wo er der Polizei ein feines Schnippchen schlagen sollte. An einem der letzten Tage las er in einer Münchner Spitalkirche die Messe und hielt auch die Predigt. Dann bat er den Polizeibeamten, ihn zu einem Schwerkranken zu begleiten, dem er die letzten Sakramente bringen wolle. Der Beamte willigte ein. Der „Priester“ ging in die Kirche, angeblich um die nötigen Utensilien zum Verschlagge zu holen; unterdessen wartete kein Begleiter draußen. Das Warten wurde ihm aber schließlich doch zu lange und der Polizist sah sich nach seinem „Schützling“ um. Der aber war durch einen Seitenausgang auf die Straße getreten und im Münchner Straßenvorbel auf Mimmerwiedersehen verschwunden. . . .

— **Ein Drama auf dem Meere.** Nach Meldungen aus Konstantinopel hat sich auf dem Schwarzen Meere ein schweres Schiffunglück zugetragen. Ein neuer amerikanischer 6000-Tonnen-Dampfer, „Conejos“, der sich auf der Fahrt von Konstantinopel nach Odesa befand, geriet in einen schweren Schneesturm und wollte sich in den Hafen von Trapezunt flüchten. Im Sturm und Nebel kam er aber außer Kurs und stieß mit aller Gewalt gegen den Leuchtturm der Hafeneinfahrt. Der Dampfer erhielt dadurch ein riesiges Loch und sank binnen wenigen Minuten. Keine Hilfe war vergebens. Passagiere und Mannschaft, gegen 300 Personen, fanden einen furchtbaren Tod im Wellengrab.

Bettauer Nachrichten.

Der Hypnotismus im Dienste der Kriminalität. Wo? werden sich die meisten fragen. Nirgends sonst wie bei uns in unserem sonst wenig sensationsreichen Städtchen. Die Bekanntheit ist, sind über den Einbruch in die Kanzlei der Eisenbahnsektion noch immer die dichtesten Säpfel verbreitet und es ist momentan noch wenig Aussicht vorhanden, daß man den unbekannteren Tätern auf die Spur kommt. Nun hat man sich sogar in den hypnotischen Bann begeben, um eventuell auf diesem Wege etwas Neues zu erfahren. Das Medium, das man bei den diesbezüglichen Versuchen verwendete und welches von den näheren Begleitumständen des Einbruchs keine Ahnung hatte, wußte die Kanzleiräumlichkeiten und die Art und Weise des Einbruches ziemlich genau zu beschreiben, erzählte weiters, daß der Einbruch um zirka 11 Uhr nachts von zwei Personen ausgeführt wurde und konnte schließlich auch die Höhe des geraubten Geldbetrages und die Wege, wo die beiden Einbrecher herbeikamen und sich wieder entfernten, angeben. Als man jedoch an das Medium die beiden wichtigsten Fragen, wo sich momentan die beiden Einbrecher und die geraubte Beute befänden, stellte, mußte dieses vom hypnotischen Bann infolge großer Anstrengung erlöst werden und die beiden Fragen blieben unbeantwortet. Wie verlautet, will man jedoch in Kürze diesen Versuch wiederholen, um ein genaues und endgültiges Resultat zu erzielen. — Wir wünschen den unternehmungslustigen Jüngern des „allgemeinen“ Hypnotismus im allgemeinen recht viel Erfolg, doch zweifeln wir sehr, ob es auf diesem Wege möglich sein wird, in die Verwirrenheit und Finsternis der Einbruchgeschichte etwas Licht zu bringen. Doch sollen sich unsere modernen Kriminalisten durch unseren Pessimismus keineswegs in ihrer Tätigkeit beirren lassen, sondern sollen mit Tatkraft und Energie ihre Ziele weiterverfolgen, solange sie noch ein entsprechendes Maß von Optimismus in ihrem Innern bergen. Ohne Zweifel wird ihnen unsere ganze Öffentlichkeit dankbar sein, wenn ihnen in der Tat gelingen sollte, die neuesten „perplexen Knoten“ zu zerhauen. Wo: Glück auf!

Giller Nachrichten.

— **Trauung.** Am 20. Dezember v. J. vermählte sich Herr Fr. Kočevar mit Fr. Marica Jošk, der Tochter des Herrn Fr. Jošk in Javodna bei Celje. Bei dieser Gelegenheit verlobte sich Fr. Darinka Jošk, Lehrerin in Grize, mit Herrn Prof. Ant. Delag.

— **Ein neues Geschäft.** Ein neues Landesproduktengeschäft eröffnete in der Razlagova ulica (Hotel Union) in Celje Herr Fr. Videnski, der gewesene Direktor der Genossenschaft „Sloga“.

Theater und Kunst.

— **Repertoire des Nationaltheaters in Maribor** Samstag den 12. Jänner: „Hänsel und Gretel“, Premiere.

+ „Hänsel und Gretel.“ Die schon sehr häufig erwartete Premiere dieser Oper steht nun unmittelbar bevor. Es ist dies ein hervorragendes Werk Humperdinck's, eines jüngeren Zeitgenossen Wagners, der zeitweise auch Wagners Mitarbeiter war. Die Oper bietet uns schwere und schwerste Musik im wagnerischen und nachwagnerischen Stil und stellt an die Mitwirkenden die höchsten Anforderungen. Dies gilt vor allem auch für das Orchester. Dabei ist aber die Musik so liebreizend und für jedermann verständlich, daß manche Lieber dieser Oper sich sogar unsere Kinderstuben erobert haben. Wer kennt z. B. nicht das poesiereiche Lied „Ein Männlein steht im Walde“ und andere. Das Sujet behandelt das bekannte Märchen und wird deshalb sicher auch unseren Kleinen manches bieten. Doch werden auch die erwachsenen Besucher nicht unbefriedigt von dannen gehen, da die Musik so reich und wertvoll schön ist, daß man sie umso mehr genießt, je öfter man sie hört. Auch der Fachmann im strengsten Sinne des Wortes wird in diesem Werke vieles finden und es sich gerne des öfteren anhören. Die musikalische Leitung ruht in den bewährten Händen des Herrn Direktors Mitrovič, während die Regie Herr Rosberger innehat. Die Rollen sind unter die Damen Mitrovič, Vladimirova, Kogej, Petko, Inbej und Savin verteilt. Die einzige männliche Rolle verleiht Herr Govoran.

Kino.

1. **Mariborski Bioskop.** Die Direktion des Bioskops entschuldigt sich, daß die gelagerten Vorstellungen mit einer so großen Verspätung stattgefunden haben. Der Grund liegt darin, daß schon die erste Vorstellung erst um halb acht anstatt um halb 7 Uhr begann, da für den Vorführungapparat kein elektrischer Strom vorhanden war. Der Henry-Porten-film „Das alte Geseh“ ist selbst sehr lang, so daß jede Vorstellung gut zwei Stunden dauert. Ansonsten beginnen die Vorstellungen pünktlich um viertel 7 und viertel 9 Uhr bei diesem Programm.

— **Meksi Kino.** „Der Schatz auf der Schretensinsel“, Abenteuerdram in 6 Akten, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt.

Aus dem Gerichtssaale.

— **Belaubigung der Gemeindeangestellten.** Am 3. Dezember 1923 sollte in der Wohnung des Hartwig Schober dem J. Schega ein Zimmer abgetreten werden, weshalb die Gemeindeangestellten Jdravko Stangl und Franjo Videl die Räumung vornehmen wollten und zu diesem Zwecke die Möbel herausstellten. Als Schober dies bemerkte, wies er ihnen mit beleidigenden Worten die Thür. Wegen dieser Worte wurde Schober am 9. d. vom Kreisgerichte Maribor zu 300 Dinar Geldbuße, eventuell zu einer Woche Arrest verurteilt.

— **Die Folgen übermäßigen Alkoholkonsums.** Am 16. August tranken sich im Gasthause Korcs in Pussana am Bahren mehrere Durstigen an und begannen zu streiten. Als sie aus dem Gasthause heraustreten, warf Jolef Brezovnik den Franz Cebe in einen Graben, dieser aber stand auf, verfehlte dem Brezovnik eine Ohrfeige und zerriß ihm das Hemd. Nun mischten sich auch andere Durstigen hinein und es folgte eine regelrechte Schlägerei, weshalb die zufällig dort anwesenden Gendarmen eingreifen mußten. Während der Gendarmereispostenführer M. Horvat den rabiaten Michael Simreich im Gasthause zu beschwichtigen suchte, hielt im Freien der Korporal Anton Dujan den Franz Cebe an der Hand, um ihm den Stuhl, den er in der Hand hielt, wegzunehmen. Cebe aber wandte sich um, griff nach dem Gewehr des Gendarmen und wollte es ihm entwinden, was ihm jedoch nicht gelang, obwohl auch Simreich bald hinzusprang. Simreich und Cebe, die sich rechtfertigen wollten, sagten bei der Gendarmerei aus, daß die Gendarmen im Dienste betrunken gewesen wären. Gegen die beiden Gendarmen wurde die Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Simreich und Cebe wurden aber angeklagt und am 7. d. vom Kreisgerichte Maribor zu je vier Monaten strengen Arrestes verurteilt, weil die Gendarmen ausgaben, daß sie nicht betrunken waren und daß sie auch nicht mit den Angeklagten zusammen getrunken hätten, wie sie von den Angeklagten beschuldigt worden waren.

— **Einen Gendarmen überfallen.** Am 5. November forschte der Gendarm Franz Zagar in Domajnci im Premurje bei Michael Domajnc nach, ob dessen Sohn Michael tatsächlich einen Revolver trage. Bei dieser Gelegenheit sagte Michael Domajnc zu dem Gendarmen: „Mach dich fort, du slavisches Schwein, ich kenne eure Gesetze nicht!“ Auf diese Worte hin verhaftete der Gendarm den jüngeren Michael Domajnc und führte ihn zum Gendarmereispostenkommando in Krizevič. Bald kamen Michael Domajnc d. Ae. und der Wirt Sandor Badis nach und gingen knapp neben der Eskorte her. Der Gendarm forderte sie auf, sich zu entfernen, aber in diesem Augenblick sprang Michael Domajnc auf den Gendarm zu, der verhaftete Sohn half ihm gleich und sie griffen nach dem Gewehr, welches der Gendarm aber nicht losließ. Das Gewehr ging in Trümmern; das Rohr kochte der Gendarm, den Kolben hingegen Domajnc sen., mit dem er auf den Gendarm losging. Dabei soll auch Sandor Badis geholfen haben. Michael Domajnc wurde dabei befreit. Vater und Sohn flüchteten in derselben Nacht nach Osterreich. Sandor Badis wurde aber tags darauf verhaftet und dem Kreisgerichte Maribor eingeliefert. Als Mitschuldiger angeklagt wurde Badis, der die Konfrontation mit dem Gendarmen verlangte, die jedoch nicht erfolgte, zu zwei Monaten schweren Arrestes verurteilt, jedoch sofort auf freien Fuß gesetzt, da seine Strafe durch die Unterjuchungshalt bereits verbüßt ist.

Vollwirtschaft.

X Anmeldungen zur Jagderesse. Die Leitung der Jagderesse weist darauf aufmerksam, daß sich die Zahl der Anmeldungen gegen das Vorjahr verdreifacht hat und die Maßzahl der Jagderesse größerer Räume bedarf. Damit eventuelle Restriktionen vermieden werden, ersucht die Direktion die anstehenden Firmen, die Anmeldung baldigst zu bewirken.

X Tore für ausländische Konsulate. Wie aus Prag gemeldet wird, haben die Wirtschaftskreise aus Slowenien an das Finanzministerium ein Gesuch gerichtet, in welchem sie verlangen, daß den ausländischen Konsulaten für den Handel, Industrie und Gewerbe anderer Völker ohne besondere Erlaubnis wird, die 6 Prozent des Gesamtwertes der Ware betragen soll.

X Annullationsverfahren. Wie aus Prag gemeldet wird, wird das Finanzministerium mit der Annullierung der Annullations

der Auslandsanleihen, die unser Staat früher im Ausland abgeschlossen hat und die noch nicht ausbezahlt sind, beginnen. In Zukunft werden solche Anleihen am Ende des Jahres stattfinden, um die Abrechnung am Ende des Rechnungsjahres zu erleichtern. Die Annullationen, die unser Staat begehrt wird, betragen an 300 Millionen Dinar. Diese Summe ist im Budget 1923-1924 vorgesehen. Die meisten Annullationen werden durch die Nationalbank erledigt.

X Die Wirtschaftskreise in Maribor. Wie aus Maribor gemeldet wird, wird die sonstige Textwarenfabrik wegen Geldmangel den Betrieb einstellen. Auch aus anderen Städten kommen Nachrichten, daß viele Industrieunternehmen wegen Geldmangel den Betrieb einstellen haben und es droht die Gefahr, daß viele Betriebe geschlossen sein werden, die Arbeit ganz einstellen.

X Die Milchgenossenschaften in unserer Staat. In unserem Staat sind 78 Milchgenossenschaften, davon 46 in Slowenien.

Alle diese Milchgenossenschaften erzeugen jährlich 13.000 Meterzentner Käse und 7240 Meterzentner Butter. Die slowenischen Genossenschaften liefern große Mengen Milch nach Italien und Wien aus. Im Interesse der weiteren Entwicklung der Milchgenossenschaften besonders in Nordkroatien und im Sandžak hat das Wirtschaftsministerium bereits Schritte unternommen.

X Besserung der Viehzucht in Ungarn. Aus Budapest wird gemeldet: Auf Betreiben der Landwirtschaftsbehörde beabsichtigt die ungarische Regierung, die Viehzucht vollständig freizugeben. Damit läme nicht nur das System der Kontingentierung der Viehzucht in Wegfall, sondern es würden auch die Ausfuhrabgaben aufgehoben werden. Das ungarische Landwirtschaftsministerium nimmt schon seit einiger Zeit den Standpunkt ein, daß die künstliche Unterbindung der Ausfuhr als Ursache für den Rückgang der ungarischen Viehzucht anzusehen ist.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

Qualität, nicht Quantität ist auch in der Ernährung die Hauptsache, Wer täglich Tüchtiges leisten will, legt den Grund mit einer Tasse Ovomaltine zum Frühstück. Erhältlich in jeder Apotheke. 186

Was Sie brauchen, das ist Esslind! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probelendung 27 Dinar. Apotheker Eug. B. Feller, Stubica Donja, Cšakoplah Nr.182, Kroatien. 10828

Kaffee Stadtpark. Von heute an jeden Abend Konzert. Anfang 9 Uhr. Es spielt die beliebte Jubfianer Zigeunerkapelle Brüder Koj. Offen bis 3 Uhr früh. 444

Leberwurstmaus. Sonntag den 13. d. in Kofos Gasthaus in Podreze Blut- und Leberwurstmaus. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. 446

Recht Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntags-Nummern die Anzeile bis Freitag abends einzuliefern. Später für die Anzeilevermittlung Samstag 9 Uhr vorm. an die Redaktionen held 11 Uhr.

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Abonnieren die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

Ein donnerndes Hoch dem Ernstl, daß die Schlachthof-Restaurations wachelt und der Ernstl zappelt.

Uchtung! Günstigste Kaufgelegenheit!
Ein Ausverkauf von Herrenanzug-Stoffen zu billigsten Preisen findet Samstag, den 12. und Montag, den 14. Jänner bei **Wingenz Maier** in Maribor, Trzaska cesta Nr. 18, statt.

Hemden, Hosen, Pyjamas, Brautausstattungen, Kinderwäsche, Kombinationen, billigsten Preisen.
Lackner Judovilla
MARIBOR, Koroska cesta 31.

LOCK S
In verschiedenen Größen hat abzugeben
Mariborska tiskarna d. d.

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Verkaufenes

Schöne Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...
Schnelle Spezialmoderne Sucht...

Commercial Union in London.

Versicherungsgesellschaft für Elementarschäden, Feuer, Einbruch, Unfall, Haftpflicht, Transport, Motoren, Weh. Automobile usw. Reserven 50,000,000 Pfund Sterling.

La Nationale in Paris.

Versicherungsgesellschaft für Lebensversicherungen aller Art. Reserven 800,000,000 Francs. Haftkapital für Jugoslawien Dm 750,000,000. Versicherungen können in beliebiger Valuta abgeschlossen werden. 11592

Generalrepräsentanz Maribor, Lekarniška ulica 4.